

Schweinehirten in Michelbach

Weiderecht

Schon 1421 wurde in einer Urkunde der Weidegang für Michelbach festgelegt, der ein großflächiges Waldgebiet umfasste. Die Waldweide wurde besonders für die Bucheckern- und Eichelmast der Hausschweine genutzt, aber auch Rinder und Ziegen wurden in den Wald getrieben. Diese weit ausgreifenden Weiderechte begünstigten die Michelbacher Viehzucht, so dass im Jahr 1790 334 Rinder, 157 Schweine, 14 Pferde und drei Ziegen gehalten wurden. Doch schon im 15. Jahrhundert sind Schweinehirten im Dorf belegt.

Aufgaben eines Schweinehirten

Der Schweinehirt zog von Mai bis zur Schlachtzeit im Spätherbst mit den Tieren in den Wald. Er holte die Schweine im Dorf ab, indem er mit einem Signalhorn blies, und führte sie in die Schweinegründe, wo sie Eicheln, Bucheckern und Kastanien fraßen und nach Kleingetier, Wurzeln und Pilzen wühlten.

Der Weg des Michelbacher Schweinehirten führte vom Hirtenhaus im Oberdorf über die Saugass (heute Schlossgasse) zu den Gewannen Aschofen und Sauläger. Die einfache Wegstrecke betrug ungefähr zwei Kilometer.

Zu den Aufgaben zählte nicht nur das Abholen der Tiere, wobei die Schweine sich selbst dem Hirten anschlossen, sondern besonders das Achten auf die Tiere, wobei sie nicht roh behandelt werden durften. Die Schweine durften auch auf keinen Fall weglaufen und womöglich verunglücken. Ausserdem mussten die Hütegrenzen genauestens eingehalten werden.

Dass Letzteres nicht immer funktionierte, zeigt ein Michelbacher Gemeinderatsprotokoll vom 30. März 1907. Anton Weber stellt den Antrag, dass seine Wiese, die an die Schweineweide im Gewinn Aschofen grenzt, auf Kosten der Gemeinde wieder instand gesetzt wird. Sie sei von den Schweinen durchwühlt und beschädigt worden. Dem Antrag wird stattgegeben.

Soziale Stellung

Der Schweinehirt gehörte zum unteren Rand der dörflichen Gesellschaftsstruktur. Er war im 19. Jahrhundert in Michelbach als Gemeindetagelöhner angestellt und bezog einen Lohn für seine Hütendienste, der vierteljährlich ausbezahlt wurde. Ausserdem stellte ihm die Gemeinde eine Armenwohnung im Hirtenhaus zur Verfügung. Zusätzlich erhielt er an Schlachttagen eine Bezahlung in Form von Naturalien wie Wurst, Fleisch und Schmalz. Andernorts erhielt der Schweinehirt von jedem Schweinehalter ein vierteljährliches Entgelt für seine Hütendienste. In Rotenfels belief sich 1905 der Betrag auf 1 Mark pro Quartal von jedem Züchter. Manchmal hatten die Schweinehirten noch einen zusätzlichen Beruf wie zum Beispiel Schuster.

Ende der Hirtentätigkeit in Michelbach

Jahrhundertlang war der Wald ein sogenannter Nährwald. Adlige Jagdgesellschaften dezimierten seinen Wildbestand, als Waldweide wurden seine Früchte, Pilze und Wurzeln gefressen und sein Laub wurde als Streu für die Ställe abtransportiert.

Im Laufe der Zeit entwickelte sich der Wald jedoch zum bedeutenden Wirtschaftsfaktor, und die Forstbesitzer duldeten die intensive Ausnutzung ihrer Wälder nicht länger. Besonders die weidenden Rinder richteten im Jungwald deutliche Schäden an und behinderten die Regeneration des Waldes.

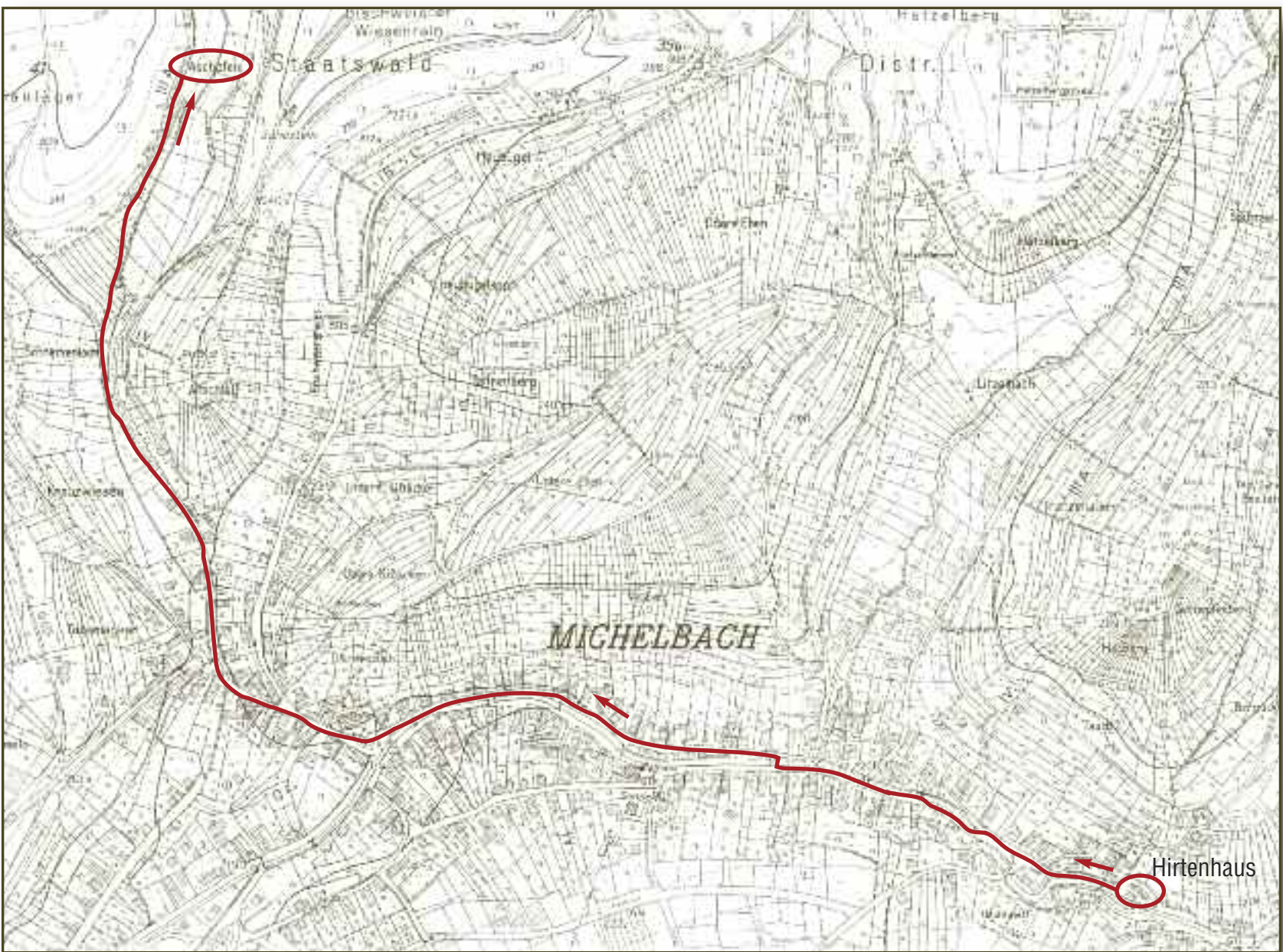
In der beginnenden modernen Forstwirtschaft war eine Waldbeweidung nicht mehr vorgesehen. Mit den Veränderungen bei der Tierhaltung und -mast hin zur Stallhaltung und -fütterung, bei der die Schweine viel schneller und einfacher gemästet werden konnten, wurde die Schweinemast im Wald unrentabel und führte zum Niedergang der Hirtentätigkeit im Dorf. Der letzte Schweinehirt, Josef Bittmann, arbeitete noch bis Mitte der 1930er Jahre in Michelbach.



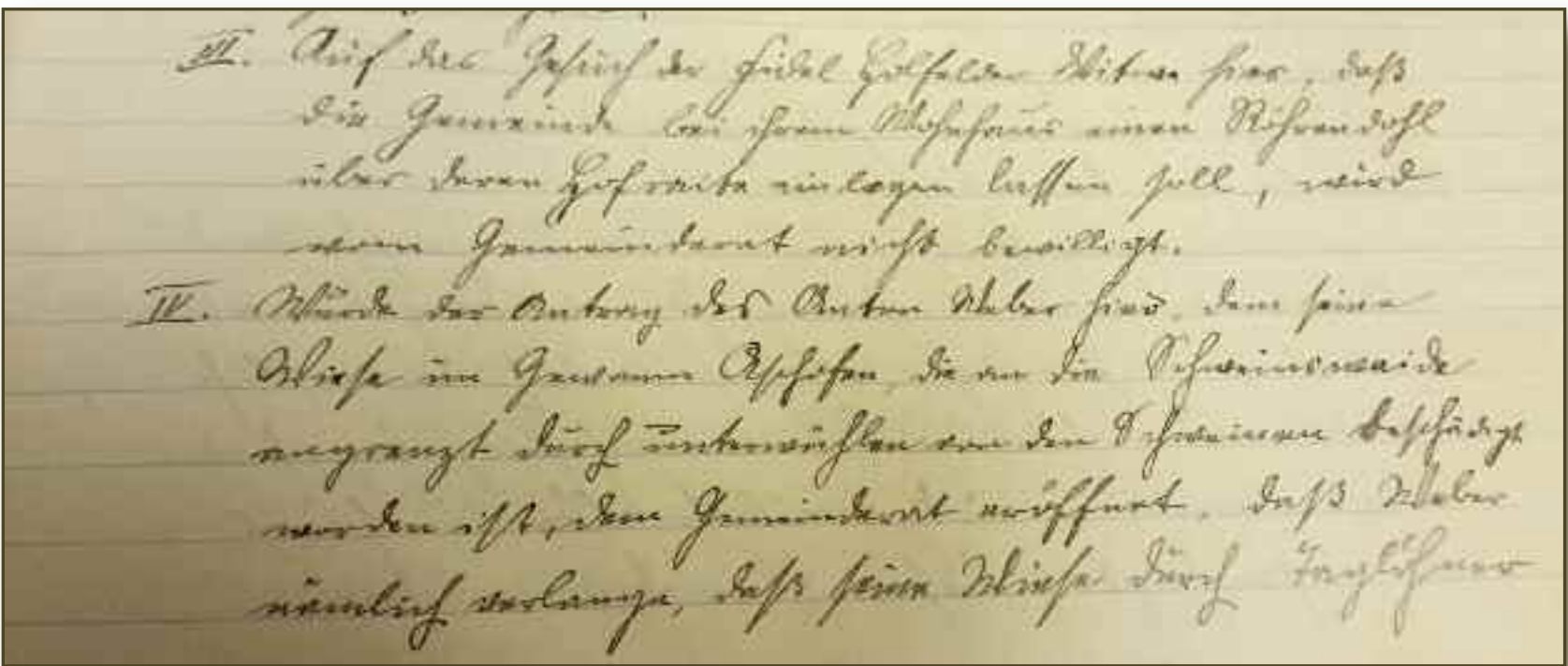
Waldweide



Schweinehirte, um 1460



Weg des Schweinehirten



Gemeinderatsprotokoll vom 30. März 1907

Gemeinderatsprotokoll vom 30. März 1907			
Antrag des Anton Weber, dass seine Wiese, die an die Schweineweide im Gewinn Aschofen grenzt, auf Kosten der Gemeinde wieder instand gesetzt wird. Sie sei von den Schweinen durchwühlt und beschädigt worden. Dem Antrag wird stattgegeben.			
Zusätzlich erhielt er an Schlachttagen eine Bezahlung in Form von Naturalien wie Wurst, Fleisch und Schmalz. Andernorts erhielt der Schweinehirt von jedem Schweinehalter ein vierteljährliches Entgelt für seine Hütendienste. In Rotenfels belief sich 1905 der Betrag auf 1 Mark pro Quartal von jedem Züchter. Manchmal hatten die Schweinehirten noch einen zusätzlichen Beruf wie zum Beispiel Schuster.			
13.	26.8	13.	26.8
14.	26.8	14.	26.8
15.	26.8	15.	26.8
16.	26.8	16.	26.8
17.	26.8	17.	26.8
18.	26.8	18.	26.8
19.	26.8	19.	26.8
20.	26.8	20.	26.8
21.	26.8	21.	26.8
22.	26.8	22.	26.8
23.	26.8	23.	26.8
24.	26.8	24.	26.8
25.	26.8	25.	26.8
26.	26.8	26.	26.8
27.	26.8	27.	26.8
28.	26.8	28.	26.8
29.	26.8	29.	26.8
30.	26.8	30.	26.8
31.	26.8	31.	26.8
32.	26.8	32.	26.8
33.	26.8	33.	26.8
34.	26.8	34.	26.8
35.	26.8	35.	26.8
36.	26.8	36.	26.8
37.	26.8	37.	26.8
38.	26.8	38.	26.8
39.	26.8	39.	26.8
40.	26.8	40.	26.8
41.	26.8	41.	26.8
42.	26.8	42.	26.8
43.	26.8	43.	26.8
44.	26.8	44.	26.8
45.	26.8	45.	26.8
46.	26.8	46.	26.8
47.	26.8	47.	26.8
48.	26.8	48.	26.8
49.	26.8	49.	26.8
50.	26.8	50.	26.8
51.	26.8	51.	26.8
52.	26.8	52.	26.8
53.	26.8	53.	26.8
54.	26.8	54.	26.8
55.	26.8	55.	26.8
56.	26.8	56.	26.8
57.	26.8	57.	26.8
58.	26.8	58.	26.8
59.	26.8	59.	26.8
60.	26.8	60.	26.8
61.	26.8	61.	26.8
62.	26.8	62.	26.8
63.	26.8	63.	26.8
64.	26.8	64.	26.8
65.	26.8	65.	26.8
66.	26.8	66.	26.8
67.	26.8	67.	26.8
68.	26.8	68.	26.8
69.	26.8	69.	26.8
70.	26.8	70.	26.8
71.	26.8	71.	26.8
72.	26.8	72.	26.8
73.	26.8	73.	26.8
74.	26.8	74.	26.8
75.	26.8	75.	26.8
76.	26.8	76.	26.8
77.	26.8	77.	26.8
78.	26.8	78.	26.8
79.	26.8	79.	26.8
80.	26.8	80.	26.8
81.	26.8	81.	26.8
82.	26.8	82.	26.8
83.	26.8	83.	26.8
84.	26.8	84.	26.8
85.	26.8	85.	26.8
86.	26.8	86.	26.8
87.	26.8	87.	26.8
88.	26.8	88.	26.8
89.	26.8	89.	26.8
90.	26.8	90.	26.8
91.	26.8	91.	26.8
92.	26.8	92.	26.8
93.	26.8	93.	26.8
94.	26.8	94.	26.8
95.	26.8	95.	26.8
96.	26.8	96.	26.8
97.	26.8	97.	26.8
98.	26.8	98.	26.8
99.	26.8	99.	26.8
100.	26.8	100.	26.8

Michelbacher Gemeinderechnung von 1845

Verwendete Literatur

- Bittmann, Meinrad: Michelbacher G'schichten. 1989.
- Bittmann, Meinrad: Das Michelbacher Hirtenhaus – einmaliger Beleg ländlicher Sozialgeschichte in der Region. In: Heimatbuch Landkreis Rastatt. 2009.
- Eberle, Eva-Maria: Johannes Reiter. Schweinehirt zu Rotenfels von 1905 bis 1925. In: Historische Gasthäuser Rastatt und Umgebung. 2008
- Hölzl, Richard: Umkämpfte Wälder. Die Geschichte einer ökologischen Reform in Deutschland 1760-1860. 2010
- Kreisbeschreibung des Landes Baden-Württemberg. Der Landkreis Rastatt. 2002
- Langenbach, Heinrich: Chronik der Gemeinde Michelbach. Bd. 3, 1958.
- 900 Jahre Michelbach. Hrsg. Förderverein „900 Jahre Michelbach“. 2002
- Stadtarchiv Gaggenau: Gemeinderatsprotokoll vom 30. März 1907. Aus: Protokollbuch des Gemeinderats Michelbach 1906-1907. Signatur: MiB22
- Stadtarchiv Gaggenau: Karte des Gemeindewaldes Michelbach. Signatur: K10
- Stadtarchiv Gaggenau: Hirtenlohn, Michelbacher Gemeinderechnung 1845. Signatur: MiR20
- Bilder: Wikipedia (3)